

Berufe in die Zukunft begleiten

«Neues kann auch ohne Revision rasch aufgenommen werden»

Interview: **Janick Pelozzi** und **Lucia Probst**

Wie entsteht ein neuer Beruf? Und was ist zentral, wenn eine bestehende Berufsausbildung revidiert wird? Jean-Pierre Perdrizat, Leiter des Zentrums für Berufsentwicklung (ZfB) am EHB, kennt die Antworten auf diese Fragen. Und auch die damit verbundenen Herausforderungen.

Jean-Pierre Perdrizat, wenn Goldschmiede oder Podologinnen ihre Ausbildung à jour bringen wollen, begleitet sie das ZfB. Was ist dabei Ihr Credo?

Für uns ist es sehr wichtig, dass wir die Fachpersonen aus den jeweiligen Berufen ebenso in den Prozess einbinden wie Visionärinnen und Visionäre beziehungsweise Verantwortliche aus Unternehmen. Nur so erhalten wir ein umfassendes Bild vom Beruf. Die Bedürfnisse der verschiedenen Sprachregionen müssen ebenfalls berücksichtigt werden.

Wir unterstützen und begleiten die Trägerschaften bei der Revision ihrer Berufe, indem wir unsere methodische, didaktische und pädagogische Expertise einbringen. So ist sichergestellt, dass die Bedürfnisse der heutigen und künftigen Arbeitswelt in die Ausbildung einfließen.

Wie schafft man einen neuen Beruf wie jenen der Cyber Security Experts?

Wird ein spezifisches Bedürfnis auf dem Arbeitsmarkt erkannt, das noch von keinem bestehenden Beruf abgedeckt wird, beginnt die zuständige Organisation der Arbeitswelt (Oda) damit, eine neue Ausbildung zu schaffen. Hier kommt das ZfB ins Spiel, das zuerst eine vertiefte Analyse erstellt. Bestätigt diese den Bedarf nach einem neuen Beruf, legt das ZfB dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI einen Bericht vor. Gibt das SBFI grünes Licht, beginnt der Berufsentwicklungsprozess. Arbeitsgruppen, bestehend aus Mitgliedern der Verbundpartner, erarbeiten die Ausbildungsbestimmungen für die drei Lernorte sowie das Qualifikationsverfahren.

Nach der Genehmigung durch das SBFI kann die eigentliche Umsetzung beginnen.

Heute muss eine Berufsausbildung alle fünf Jahre revidiert werden, doch die Arbeitswelt verändert sich rasant. Passt das noch zusammen?

Die Fünfjahresüberprüfung entspricht der in der Bildungsverordnung erwähnten Vorgabe, wonach die Ausbildung mindestens alle fünf Jahre auf ihre Aktualität hin zu kontrollieren ist. Die Oda können aber, falls notwendig, schon nach zwei oder drei Jahren eine Revision vornehmen. Neues kann zudem auch ohne Revision rasch in die Ausbildung aufgenommen werden.

Gibt es in Zukunft mehr oder weniger Berufe als heute?

Das ist schwer zu sagen, das hängt stark von der Entwicklung des Arbeitsmarkts ab. Die Verbundpartner sprechen sich für Berufsgruppen aus, das Management dieses Prozesses bleibt aber so oder so komplex.

2020 wurde das ZfB zehn Jahre alt. Was ist Ihr Ziel für die nächsten Jahre?

Wir möchten auch künftig so gut wie möglich auf die Bedürfnisse der Verbundpartner eingehen, sie unterstützen und ihnen Antworten auf die neuen Herausforderungen liefern, mit denen sie konfrontiert sind. Dafür optimieren wir unsere Dienstleistungen und sind bestrebt, mit flexiblen Arbeitsmethoden noch reaktionsfähiger zu werden.

Welchen neuen Beruf würden Sie persönlich sofort schaffen?

Berater/in für Berufsentwicklung, ein Beruf mit Zukunft!

- Janick Pelozzi, Regionalkoordinatorin Kommunikation, EHB
- lic. phil. Lucia Probst, Redaktions- und Projektleiterin Kommunikation, EHB

► www.ehb.swiss/zfb



↑ Jean-Pierre Perdrizat